

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

4.5.1943 (No. 122)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Dienstag, 4. Mai

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Stabschef Viktor Lutze gestorben

Ein Leben im Kampf für Deutschland

Berlin, 4. Mai

Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, ist am Sonntagabend im Städtischen Krankenhaus Potsdam seinen bei dem Kraftwagenunfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Der Kreis der Männer, die vom ersten Tag an ihre ganze Persönlichkeit und ihre ganze Kraft dem Durchbruch der nationalsozialistischen Idee...



(Aufn.: Str. N. N. - Archiv)

In tiefer Trauer steht die Bewegung und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses Kämpfers. Das deutsche Volk gedenkt eines der Männer, ohne deren Einsatz und ohne deren Glauben es aus der Niederlage von 1918 keinen Ausweg mehr gehabt hätte.

Mitten aus der Arbeit ist Viktor Lutze zum Sturm Horst Wessel abberufen worden. Mit heißem Herzen hat dieser Soldat des großen Krieges auch in diesem zweiten Weltkrieg gewünscht, gegen den Feind antreten zu dürfen.

Unendlich vieles, was heute jedem Deutschen zur Selbstverständlichkeit geworden ist, hat Viktor Lutze in unermüdlicher Kleinarbeit eronnen und aufgebaut. Die Grundlagen für so vieles, was die Arbeit der SA in den Tagen des Kampfes und auch heute noch bestimmt, ist seiner Arbeit zu verdanken.

An der tunesischen Front wurden örtliche feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Bei Vorstößen feindlicher Fliegerkräfte gegen die holländische Küste und das westliche Grenzgebiet wurden 11 britische Flugzeuge, bei drei eigenen Verlusten abgeschossen.

Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen versenkte die Kriegsmarine im April 63 Handelsschiffe mit zusammen 423 000 BRT, davon allein 415 000 BRT durch Unterseeboote und torpedierte 18 weitere Schiffe.

Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Unterseeboote versenkten einen Flugzeugträger, einen Kreuzer, drei Zerstörer und ein Unterseeboot.

Die jüdisch-bolschewistischen Mörder von 12 europäischen Aertzten überführt

Das Untersuchungsergebnis der Aerzte von 12 Staaten des Kontinents an den Opfern des bolschewistischen Massenmordes von Katyn

Berlin, 4. Mai

Der jüdisch-bolschewistische Massenmord von Katyn, dem 12 000 polnische Offiziere zum Opfer gefallen sind, hat seit seiner Aufdeckung die Öffentlichkeit der gesamten Kulturwelt bewegt.

Durch diese Untersuchungsergebnisse wird mit wissenschaftlicher Klarheit und Sachlichkeit die schauerliche Praxis der jüdischen Genickschusspezialisten so deutlich und einwandfrei festgelegt, daß jeder weitere Versuch einer Abschwächung durch die Schuldigen in Moskau zwecklos ist.

Protokoll:

Aufgenommen anlässlich der Untersuchung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk...

In der Zeit vom 28. bis 30. April hat eine Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Hochschullehrer die Massengräber polnischer Offiziere im Wald von Katyn bei Smolensk einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen.

1. Belgien: Dr. Speleers, Ord. Professor der Augenheilkunde an der Universität Gent; 2. Bulgarien: Dr. Markov, ord. Dozent für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Sofia; 3. Dänemark: Dr. Tramsen, Prosektor am Institut für gerichtliche Medizin in Kopenhagen; 4. Finnland: Dr. Saxen, ord. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Helsinki; 5. Italien: Dr. Palmieri, ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität von Neapel; 6. Kroatien: Dr. Miloslawich, ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Agram; 7. Niederlande: Dr. de Buriat, ord. Professor der Anatomie an der Universität in Groningen; 8. Protektorat Böhmen und Mähren: Dr. Hajek, ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik in Prag; 9. Rumänien: Dr. Birkle, Gerichtsarzt des rumänischen Justizministeriums und erster Assistent am Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik in Bukarest; 10. Schweiz: Dr. Naville, ord. Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Genf; 11. Slowakei: Dr. Subik, ord. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Preßburg; 12. Ungarn: Dr. Orsos, ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Budapest.

Die USA-Flieger hatten Befehl zum Zivilmord

„Blutostern von Grosseto“ — 145 Frauen und Kinder gemordet

Rom, 4. Mai

Die »Blutostern von Grosseto«, wo 24 nordamerikanische Liberator-Bomber 145 Frauen und Kinder mordeten, bleiben in Italien unvergessen. In Rom liegen jetzt Einzelheiten über die Ereignisse vor. Danach erschienen die amerikanischen Flugzeuge am Ostermontag um 14.10 Uhr im Tiefflug von der See kommend über der kleinen Stadt. Die ersten Bomben vernichteten das Krankenhaus und eine Siedlung für kinderreiche Familien.

den erschossen. Zwei andere, die sich auf einer Wiese befanden, wurden gleichzeitig getötet. In der Nähe der Kathedrale wurde ein Kind an der Seite seiner Mutter getötet. Als das Kind vom Pfarrer und einigen Leuten in die Kirche gebracht werden sollte, stießen einige Maschinen auf die Gruppe herab, um sie mit Maschinengewehren völlig umzuliegen.

Aehnliche Ueberfälle wiederholten sich in Cagliari, in Bari und in Trani, wo in derselben Nacht das historische Hohenstauffenschloß durch amerikanische Bomben zerstört worden ist. Die gefangenen amerikanischen Mordbrenner gestanden den Mord an Wehrlosen ein. Sie erklärten, sie hätten Befehl erhalten, gegen die Zivilbevölkerung vorzugehen.

Im April 63 Schiffe mit 423 000 BRT vernichtet

Auch erfolgreicher Kampf gegen die feindliche Kriegsmarine — 1082 Sowjetflugzeuge zerstört

Führerhauptquartier, 3. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kubanbrückenkopf wurden auch gestern die in mehreren Wellen anrennenden Sowjets unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im April verlor die sowjetische Luftwaffe 1082 Flugzeuge; hiervon wurden 902 in Luftkämpfen, 121 durch Flakartillerie der Luftwaffe und zehn durch Truppen des Heeres und Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört.

An der tunesischen Front wurden örtliche feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Bei Vorstößen feindlicher Fliegerkräfte gegen die holländische Küste und das westliche Grenzgebiet wurden 11 britische Flugzeuge, bei drei eigenen Verlusten abgeschossen. Einige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht Ostpreußen. Ein Bomber wurde zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen versenkte die Kriegsmarine im April 63 Handelsschiffe mit zusammen 423 000 BRT, davon allein 415 000 BRT durch Unterseeboote und torpedierte 18 weitere Schiffe. Die Luftwaffe beschädigte zehn Handelsschiffe zum Teil schwer.

Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Unterseeboote versenkten einen Flugzeugträger, einen Kreuzer, drei Zerstörer und ein Unterseeboot. Andere deutsche Seestreitkräfte vernichteten zwei Zerstörer, drei Unterseeboote und sieben Schnellboote. Die Luftwaffe versenkte zwei Unterseeboote und ein Schnellboot. Zwei feindliche Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Schnellboot wurden beschädigt.

Der Tonnagekrieg im April

Berlin, 4. Mai

Die monatlichen Ergebnisse der Versenkungen an feindlichem Schiffsraum greifen die Erfolge in einem Zeitraum heraus, der lediglich nach dem Kalender, aber nicht nach dem Gang der Kampfhandlungen bestimmt ist. Die Kampfabschnitte des Seekrieges auf den Ozeanen müssen in einem großen zeitlichen Zusammenhang betrachtet werden. Im Unterseebootkrieg gegen die feindlichen Versorgungswege hängt das Zustandekommen der großen Geleitzugschlächten von verschiedenen Faktoren ab, die nicht immer in gleicher Weise zusammenreffen. Deshalb unterscheiden sich die monatlichen Ergebnisse an versenktem Schiffsraum nicht unerheblich voneinander. Im April hat die deutsche Kriegsmarine 423 000 BRT an feindlichem Handelsschiffsraum auf den Meeresgrund geschickt; 18 Schiffe wurden torpediert und weitere 10 durch die Luftwaffe beschädigt. Besonders empfindlich sind die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen. Sie betragen: ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, fünf Zerstörer, sechs U-Boote und acht Schnellboote.

Wenn die Aprilziffer niedriger ist als das Märzergebnis, so ist bezeichnend, daß auch von feindlicher Seite aus nicht der Schluß gezogen wird, als sei ein Nachlassen in der Intensität des deutschen U-Boot-Krieges zu spüren. Der USA-Marineminister warnte vor der Washingtoner Pressekonferenz die amerikanischen Zeitungen, der geringeren Verlustziffer im April eine besondere Bedeutung beizumessen und wies darauf hin, daß der deutsche Unterseebootkrieg mit noch wachsender Energie weitergeführt wird.

Das Lebensblut des feindlichen Seeverkehrs verströmt nicht, sondern vertröpfelt, aber die Wirkung ist, auf die Dauer gesehen, darum nicht etwa geringer, so hat ein Seeoffizier einmal die Ergebnisse des Unterseebootkrieges gekennzeichnet. Der Gegner bemüht sich, seinen Seeverkehr nur in unregelmäßigen Abständen durchzuführen, so daß einmal besonders viele und ein andermal besonders wenige Handelsschiffe in bestimmten Zeitabschnitten in Fahrt sind. Auf weiten Umwegen versuchen die feindlichen Geleitzüge den Unterseebooten nach Möglichkeit zu entkommen. Das wechselnde Wetter auf See spielt nicht nur für den Schutz der Geleitzüge durch See- und Luftstreitkräfte, sondern ebenso für die angreifenden Unterseeboote eine wichtige Rolle. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß eine grundlegende Betrachtung der Kampfergebnisse immer nur in größeren Zwischenräumen sinnvoll möglich ist, wie es ja sogar der britische Marineminister eingestehen mußte.

Bei den Arbeiten und Beratungen der Delegation waren ferner anwesend: 1. der vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht mit der Leitung der Ausgrabungen in Katyn beauftragte ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Dr. Buhtz; 2. Médecin-Inspecteur Dr. Costedot, der vom Chef der französischen Regierung beauftragt worden war, den Arbeiten der Kommission beizuwohnen.

Die vor kurzem zur Kenntnis der deutschen Behörden gekommene Entdeckung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk hat den Reichsgesundheitsführer Dr. Conti dazu veranlaßt, die oben genannten Fachgelehrten aus verschiedenen europäischen Ländern zur Besichtigung der Fundstelle nach Katyn einzuladen, um zur Klärung dieses einzigartigen Falles beizutragen.

Besichtigung der Beweisstücke. Die Kommission vernahm persönlich einige russische einheimische Zeugen, die u. a. bestätigen, daß in den Monaten März und April 1940 fast täglich größere Eisenbahntransporte mit polnischen Offizieren auf dem nahe bei Katyn gelegenen Bahnhof Gnesdowo ausgeladen, in Gefangenenautos nach dem Wald von Katyn transportiert, später nie wieder gesehen wurden; sie nahm ferner Kenntnis von den bisherigen Befunden und Feststellungen und besichtigte die aufgefundenen Beweisstücke. Hierdurch sind bis zum 30. April 1943 982 Leichen ausgegraben worden. Davon wurden etwa 70 v. H. sofort identifiziert, während die Papiere der übrigen erst nach sorgfältiger Vorbehandlung zur Identifizierung verwendet werden können. Die vor dem Eintreffen der Kommission ausgegrabenen Leichen sind sämtlich besichtigt, in größerer Zahl auch obduziert worden, und zwar durch Professor Buhtz und seine Mitarbeiter. Bis zum heutigen Tage wurden sieben Massengräber eröffnet, deren größtes schätzungsweise 2500 Offiziersleichen enthält. Von den Mitgliedern der Kommission wurden persönlich neun Leichen obduziert und zahlreiche besonders ausgewählte Fälle einer Leichenschau unterzogen.

Gerichtlich medizinische Ergebnisse. Als Todesursache der sämtlich bisher ausgegrabenen Leichen wurde ausnahmslos Kopfschuß festgestellt. Es handelt sich durchweg um Genickschüsse, und zwar überwiegend um einfache Genickschüsse, in seltenen Fällen um doppelte Genickschüsse. In einem einzigen Fall um einen dreifachen Genickschuß. Der Einschuß sitzt durchweg tief im Genick und führt in den Knochen des Hinterhauptbeines nahe am Hinterhauptsloch hinein, während

der Ausschuss in der Regel in der Gegend der Stirnhaargrenze. In ganz seltenen Fällen tiefer liegt. Es handelt sich durchweg um Pistolenschüsse von einem Kaliber von unter 8 mm.

Aus der Sprengung des Schädels und dem Befund von Pulverschmauch am Hinterhauptsknochen in der Nähe des Einschusses sowie aus der gleichartigen Lokalisierung der Einschüsse ist auf Schuss mit aufgesetzter Mündung oder aus unmittelbarer Nähe zu schließen, zumal auch die Richtung des Schusskanals mit wenigen geringen Abweichungen durchweg gleichartig ist. Die auffallende Gleichartigkeit der Verletzungen und der Lokalisation des Einschusses in einem ganz beschränkten Bereich der Hinterhauptgegend lassen auf eine geübte Hand schließen. Bei zahlreichen Leichen konnten gleichartige Fesselungen der Hände und in einigen Fällen auch Bajonettschneide an Kleidung und Haut festgestellt werden. Die Ausführung der Fesselung entspricht den an Leichen russischer Zivilisten festgestellten Fesselungen, die ebenfalls im Walde von Katyn ausgegraben und schon viel früher begraben wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß auch die Genickschüsse bei den Leichen von Zivilrussen ähnlich zielsicher abgegeben wurden.

Aus der Feststellung eines Querschlägers im Kopfe eines durch Genickschuß getöteten polnischen Offiziers, der nur die äußere Knochenhaut eingedrückt hatte, ist zu schließen, daß durch dieses Geschöß erst ein anderer Offizier getötet worden ist, und daß es nach Austritt aus dessen Körper in die Leiche eines bereits erschossenen in der Grube Liegenden eingedrungen ist. Diese Tatsache läßt vermuten, daß Erschießungen offenbar auch in den Gruben stattfanden, um einen Transport zur Grabstätte zu vermeiden.

Systematische Lagerung der Leichen
Die Massengräber befinden sich in Waldlichtungen. Sie sind vollkommen geerntet und mit jungen Kieferbäumchen bepflanzt. Nach dem eigenen Augenschein der Kommissionsmitglieder und der Aussage des als Sachverständigen zugezogenen Forstmeisters von Herff handelt es sich um wenigstens 3jährige, im Schatten großer Bäume schlecht entwickelte Kieferpflanzen, die vor drei Jahren an diese Stelle gepflanzt wurden. Die Massengräber sind stufenförmig in das hügelige Gelände, das aus reinem Sand besteht, vorgetrieben. Sie reichen zum Teil bis ins Grundwasser. Die Leichen liegen fast ausschließlich in Banchelage dicht neben- und übereinander, an den Seiten deutlich geschichtet, in der Mitte mehr unregelmäßig. Die Beine sind fast immer gestreckt. Es handelt sich offensichtlich um eine systematische Lagerung. Die Uniformen der ausgegraben Leichen haben nach übereinstimmender Wahrnehmung der Kommission sämtlich Knöpfe, Dienstanzzeichnungen, Auszeichnungen, Stiefelformen, Wäschestapel usw., die eindeutigen Kennzeichen polnischer Uniformen. Es handelt sich um Winterbekleidung; häufig finden sich Pelze, Lederjacken, Strickwesten, Offiziersstiefel, typische polnische Offiziersmützen. Nur bei ganz wenigen Leichen handelt es sich nicht um Offiziere, in einem Fall um einen Geistlichen. Die Maße der Kleidung entsprechen den Maßen der einzelnen Körper. Die Unterbekleidung ist ordnungsmäßig zugeknöpft, Hosenträger, Gürtel ordnungsmäßig angebracht. Daran ergibt sich, daß die Leichen in den von ihnen bis zum Tode getragenen Uniformen verscharrt wurden.

Keine Wertgegenstände
Bei den Leichen befinden sich keine Uhren und Ringe, obwohl Uhren nach den mit genauen Zeitangaben versehenen Aufzeichnungen verschiedener Tagebücher bis in die letzten Tage und Stunden hinlänglich vorhanden gewesen sein müssen. Edelmetallgegenstände wurden nur in verborgener Lage bei ganz wenigen Leichen entdeckt. Dagegen fanden sich bei vielen Leichen noch Goldzähne im Gebiß. Polnische Banknoten wurden in größeren Mengen vorgefunden, in nicht seltenen Fällen auch Wechselgeld. Ferner fanden sich polnische Zigaretten- und Strohholzschachteln bei den Toten, in einigen Fällen auch Tabakdosen und Zigarettenspitzen mit der Gravierung „Kocielski“ (Namen des letzten sowjetischen Gefangenelagers der meisten Ermordeten). Die bei den Leichen vorgefundenen Dokumente (Tagebücher, Briefschaften, Zeitungen) stammen aus der Zeit von Herbst 1939 bis März und April 1940, das letzte bisher festgestellte Datum ist das einer russischen Zeitung vom 22. April 1940.

Verschiedene Verwesungsgrade
Es finden sich verschiedene Grade und Formen der Verwesung, die durch die Lagerung der Leichen innerhalb der Grube und zueinander bedingt sind. Neben Mumifizierung an der Oberfläche und an den Rändern der Leichenmasse findet sich feuchte Mazeration in den mittleren Teilen der Leichenmasse. Die Verklebung und Verlötung der benachbarten Leichen durch eingedickte Leichensäfte, insbesondere die durch die Pressung bedingten korrespondierenden Deformationen, weisen entschieden auf primäre Lagerung hin. Es fehlen gänzlich an den Leichen Insekten und Insektenreste, die aus der Zeit der Einscharrung stammen könnten. Hieraus ergibt sich, daß die Erschießung und die Einscharrung in einer kalten, insektenfreien Jahreszeit

geschehen sein müssen. Eine größere Reihe von Schädeln wurden auf eine Veränderung untersucht, die nach Erfahrungen von Professor Orsos zur Bestimmung der Zeit des Todes von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich hierbei um eine kalte, kalkartige, mehrschichtige Inkrustation an der Oberfläche des schon lehmartig homogenisierten Gehirnbreies. Solche Erscheinungen sind bei Leichen, die weniger als drei Jahre im Grabe gelegen haben, nicht zu beobachten. Ein derartiger Zustand fand sich u. a. in einer sehr ausgeprägten Form im Schädel der

Moskaus Juden gaben den Befehl zum Massenmord

Ein weiterer eindringender Beweis für die Urheberschaft der Schächtereien von Katyn

Krakau, 4. Mai
Aus der Fülle der Zuschriften, die jetzt noch täglich den polnischen Tageszeitungen auf Grund der Veröffentlichung weiterer Namenslisten von im Katyn identifizierten polnischen Offizieren zugehen und Anfragen nach diesem oder jenem seit dem Frühjahr 1940 vermißten Angehörigen der ehemaligen polnischen Armee enthalten, verdient besondere Beachtung eine von einer Nachrichtenagentur verwertete Leserschrift, in der klipp und klar dargestellt wird, daß der Sowjetmarschall Timoschenko von den jüdischen Drahtziehern den Befehl zum Mord erhalten hat. Die Zuschrift wirft die Frage auf, wer die GPU im Katyn Wald führte und wer den aus den Aussagen der Katyn Bevölkerung bereits bekannten vier jüdischen Heerführern den Mordbefehl gab. Die Antwort auf diese Frage gibt ein aufgefundenes Dokument, das im Kriege verloren ging und dann auch vergessen wurde, mit einem Aufruf des Sowjetmarschalls an die polnischen Soldaten. Dieser hinterhältige Aufruf hat folgenden Wortlaut:
„Soldaten! In den letzten Tagen wurde

die polnische Armee restlos vernichtet. Die Soldaten der Städte Tarnopol, Halicz, Rowno, Dubno, insgesamt 60000 Mann, gingen freiwillig zu uns über. Soldaten! Was ist euch noch geblieben, um was und für wen kämpft ihr? Warum wollt ihr euer Leben aufs Spiel setzen? Euer Widerstand ist zwecklos. Die Offiziere jagen euch in eine sinnlose Hinrichtung; sie hassent euch und eure Familien. Sie erschossen eure Delegation, die ihr zu Übergabeverhandlungen entsandte. Glaubt nicht euren Offizieren, sie und die Generale sind eure Feinde, sie wollen euren Tod. Soldaten! Schlagt eure Offiziere und Generale tot. Unterordnet euch nicht mehr deren Befehlen, verjagt sie von eurem Boden. Kommt zu uns, zu euren Brüdern, zur Sowjetarmee! Hier findet ihr Achtung und Fürsorge. Denkt daran, daß nur die Sowjetarmee das polnische Volk aus dem Kriege herausreißen kann und euch die Möglichkeit bietet, ein neues Leben anzugehen. Schenkt uns Glauben! (Gesellschaft Radziecki) ist euer einziger Freund! Befehlshaber der Ukraine-front S. Timoschenko.“

Leiche Nr. 526, die an der Oberfläche eines großen Massengraves geborgen wurde.

Die Zeit der Erschießung

Im Walde von Katyn wurden von der Kommission Massengräber von polnischen Offizieren untersucht, von denen bisher sieben geöffnet sind. Aus diesen wurden bisher 982 Leichen geborgen, untersucht, zum Teil obduziert und schon zu 70 Prozent identifiziert. Die Leichen wiesen als Todesursache ausschließlich Genickschüsse auf. Aus den Zeugenaussagen, den bei den Leichen

dem ausdrücklichsten Befehl von oben, das polnische Offizierkorps zu liquidieren, auf polnischen Boden kam. Timoschenko nahm an, daß er nur die polnischen Regimenter zu provozieren brauchte und die polnischen Soldaten seinem Aufruf ohne weiteres Folge leisten würden. Der Weg von Kozielsk nach Katyn und auf den Ziegenberg ist der letzte Akt dieses Befehls, den der Sowjetmarschall Timoschenko beim Einmarsch in Polen von den Moskauern Juden mitbrachte.

Daß dieser Befehl Timoschenkos nicht eine Besonderheit war, sondern einer allgemeinen Ideologie entsprach, erhärtet eine dieser Tage in der polnischen Presse veröffentlichte Zuschrift, die in diesem Zusammenhang erhöhte Bedeutung gewinnt. In dieser Zuschrift, die u. a. den Eindruck der Berichte über Katyn auf die polnische Bevölkerung in die Worte kleidet: „Als ich von der furchtbaren Ermordung der polnischen Offiziere durch die Bolschewisten gelesen habe, standen mir die Haare vor so viel jüdischen Grausamkeiten zu Berge“, berichtet der Verfasser, der bei dem Versuch, 1939 vor der ungarischen Grenze aus seiner Heimat zurückzukehren in bolschewistische Gefangenschaft geriet. Er und seine Kameraden wurden von jüdischen Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren bewacht, die sie schlugen und ins Gesicht spuckten. Er mußte mit seinen Kameraden Gräber auswerfen, die für höhere Beamte aus Noworowna bestimmt waren, die von den Juden an die Bolschewisten verraten worden waren.

Aus beiden in der polnischen Presse veröffentlichten Zuschriften geht einwandfrei hervor, daß es den jüdischen Bolschewisten einzig und allein darauf ankam, die polnische Intelligenz zu vernichten.

Der 54. Luftangriff auf Port Darwin

Starke japanische Flottentätigkeit vor Ostaustralien

Tokio, 4. Mai
Den 54. Luftangriff erlebte die nordaustralische Stadt Port Darwin in den frühen Morgenstunden des 2. Mai, nachdem der japanische Angriff zwei Tage vorher schwere Zerstörungen in den Hafenanlagen und starke Ausfälle unter den australischen Luftstreitkräften verursacht hatte. Der am 30. April gekenterte 6500 BRT große Dampfer ist inzwischen ebenfalls untergegangen und ragt nur noch mit den Mastspitzen aus dem Wasser des Hafenbeckens.
Australisch-amerikanische Berichte müssen einen bedeutenden Erfolg dieser Aktion zugeben. Die Japaner, die nach der Angabe der Alliierten mit 21 Bombern und 30 Jägern angriffen, fügten dem Gegner in Luftkämpfen Verluste zu, die dieser selbst als schwer bezeichnen muß. Dieser Vorgang ist eine neue Bestätigung früherer Ereignisse, die ebenfalls darauf hindeuten, daß die australisch-amerikanischen Warnungen vor der vermehrten japanischen Aktivität im Südpazifik nur allzu berechtigt waren. Von australischer Seite wird insgesamt über den starken Einsatz japanischer U-Boote geklagt. Das Hauptquartier der

Alliierten gab ferner Mitteilung über Seekämpfe östlich Australiens aus.
Der australische Kriegsminister Forde teilte mit, die Japaner hätten auf den Inseln nördlich von Australien über 200000 Mann konzentriert und von Timor bis Rabaul eine ausreichend große Anzahl von Flugstützpunkten errichtet, um jederzeit 15000 Flugzeuge unterzubringen. Nach den jüngsten Erkundungen schreiten die Arbeiten an den Flugplätzen rasch fort. Aufschlußreich für die immer noch ungelösten strategischen Probleme der Australier und Amerikaner ist die Bemerkung Fordes, die australische Regierung wünsche eine aktive Zusammenarbeit zur Vorbereitung einer kühnen Offensive, die durch den Zustrom japanischer Flugzeuge und Truppen nach dem Südwestpazifik erforderlich geworden sei. Nur Dummköpfe könnten geltend machen, Australien habe sich bereits aus der Klemme gezogen. Mit dieser unhöflichen Anspielung wollte Forde offenbar gewisse Washingtoner Stellen treffen, die allen Ernstes glaubten, Australien sei nicht mehr in akuter Gefahr, so daß Europa weiterhin als „Feind Nr. 1“ angesehen werden könne.

Reichsappell an die schaffende Jugend

Reichsjugendführer Axmann sprach in einem Großbetrieb

Berlin, 4. Mai
Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Arbeitsfront und im Hinblick darauf, daß in diesen Wochen wieder viele Tausende von Jungen und Mädchen in das Berufsleben eingetreten sind, fand am Montagmorgen in einem Berliner Großbetrieb ein Reichsappell für die schaffende Jugend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsjugendführers Artur Axmann stand. Die Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde, gipfelte in einem Appell an die deutsche schaffende Jugend, bis zum letzten ihre

Pflicht zu erfüllen und so ihren wirkungsvollen Beitrag zur Erringung des Sieges in dem gegenwärtigen historischen Kampf zu leisten.
An dem Appell, der in einer großen Werkhalle des Betriebes stattfand, nahmen neben Vertretern der Reichsjugendführung und der Betriebsleitung sowie der Zeit zur Einladung des Reichsjugendführers in Berlin weilenden Abordnung der schaffenden Jugend des Reiches, nahezu 3000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen teil. Mit der Führerführung und dem Lied „Vorwärts, vorwärts“ fand die Kundgebung, die den Auftakt für zahlreiche in allen Gauen stattfindende Appelle für die schaffende Jugend bildete, und deren ausgezeichnete kulturelle Ausgestaltung den in den Gauen folgenden Feiertagen zum Vorbild dienen soll, ihren erhebenden Abschluß.

Überfüllte britische Lazarette in Nordafrika

Lissabon, 4. Mai
Die britischen Kriegskorrespondenten in Tunesien gestehen die sehr schweren Verluste auf britisch-amerikanischer Seite ein und verhehlen nicht, daß die Kämpfe viel schwieriger und kostspieliger geworden seien, als man es sich je vorgestellt hatte. Es sei nicht mehr möglich, so kabele der Kriegskorrespondent des „Daily Express“, Alexander Clifford, die deutschen Truppen allein durch zahlenmäßige Überlegenheit britischer Tanks und massierter Artilleriefuers aus ihren Stellungen herauszubringen, da das Gelände die deutsche Verteidigung begünstige.
Auch der bekannte Kriegskorrespondent Ward Price klagt über die schweren Verluste der Briten. Er beschreibt einen Besuch in einem Lazarett hinter der Front, in dem unauffällig endlose Züge von Sanitätskolonnen eintreffen. Krankenschwestern, Aerzte und Sanitäter reichten nicht mehr aus, um den Zustrom an britischen und amerikanischen Verwundeten versorgen zu können.

Roosevelt weiter auf dem Raubpfad

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Martinique

Lissabon, 4. Mai
Nachdem die USA bereits im März die Lebensmittellieferungen nach der französischen Antilleninsel Martinique eingestellt hatte, lassen sie jetzt der Hungerblockade als weiteres Erpressungsmittel den Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen.
Außenminister Hull gab dem französischen „Hohen Kommissar im Karibischen Meer“, Admiral Robert, in einer Note bekannt, daß er den amerikanischen Generalkonsul zurückberufen und gleichzeitig alle mit Admiral Robert eingegangenen Abkommen aufgehoben habe, weil dieser offensichtlich an seiner Treue gegenüber der Vichy-

aufgefundenen Briefschaften, Tagebüchern, Zeitungen usw., ergibt sich, daß die Erschießungen in den Monaten März und April 1940 stattgefunden haben. Hiermit stehen in völliger Uebereinstimmung die im Protokoll geschildderten Befunde an den Massengräbern und den einzelnen Leichen der polnischen Offiziere.
Smolensk, 30. April 1943. Eigenhändig unterzeichnet: Dr. Speleers, Dr. Markov, Dr. Tramsen, Dr. Saxon, Dr. Palmieri, Dr. Miloslavich, Dr. de Buriel, Dr. Hajek, Dr. Birkle, Dr. Naville, Dr. Subik, Dr. Orsos.

Britisches U-Boot versenkt

Genf, 4. Mai
Ein Kommando der britischen Admiralität meldete laut Reuter am Montag: „Die Admiralität bedauert bekanntgeben zu müssen, daß das U-Boot „Turbulent“ überfällig ist und auf die Verlustliste gesetzt werden muß.“

Jüdischer Mord in Sofia

Sofia, 4. Mai
In seiner Wohnung wurde am frühen Montagmorgen der ehemalige Polizeidirektor Bulgariens, Oberst a. D. Athanas Panteff durch Genickschuß ermordet. Die Täter, ein Mann und eine Frau, sind unerkannt entkommen. Panteff war früher auch Präsident des militärischen Kassationshofes und betätigte sich jetzt als Anwalt. Der Ermordete galt als Mann von starker Energie, der besonders als Polizeidirektor während seiner Amtszeit im Jahre 1938 nach allgemeiner Auffassung scharf aber gerecht gegen die Juden vorging.

Neue Sabotageakte in Syrien

Rom, 4. Mai
Die Feindseligkeiten der arabischen Bevölkerung gegen die britisch-gaullistischen Besatzungsbehörden in Syrien dauern ohne Unterbrechung weiter an. In den letzten Tagen hörten sich Meldungen über Sabotageakte. In der Nähe von Kuteith wurde durch syrische Nationalisten ein Munitionszug zum Entgleisen gebracht. Bei Aen Faggé ist eine Eisenbahnbrücke derart beschädigt worden, daß der Verkehr drei Tage unterbrochen werden mußte. Schließlich wurde in Damaskus ein Benzintanktransport in die Luft gesprengt.

5000 Inder verhungert

Bangkok, 4. Mai
Nach einem Bericht des Senders Saigon sind in dem von der Hungernot heimgezeichneten indischen Bezirk Lucknow in den letzten Tagen nicht weniger als rund 5000 Inder verhungert. In Bengalen kam es einmal zu Ueberfällen der hungernden indischen Bevölkerung auf britische Militärversorgungszüge. Aus Karachi werden abermals Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des aufständischen Stammes der Hurs in der Sind-Provinz mit der britischen Polizei gemeldet, bei denen es auf beiden Seiten Verluste gab.

Luftalarm in Newyork

Newyork hatte am Sonntag Luftalarm. Nach den bisherigen Meldungen hat ein Flugzeug über Brooklyn mehrere Maschinengewehrschüsse abgegeben. Die Nationalität der Maschine wurde bisher nicht bekanntgegeben.

„Die Araber kann man nie mehr betrügen“

Ein flammender Aufruf des irakischen Ministerpräsidenten

Berlin, 4. Mai
Der irakische Ministerpräsident, Raschid Ali el Gallani, hielt anlässlich einer Veranstaltung zum zweiten Jahrestag der Erhebung des Irak gegen Großbritanniens am 2. Mai eine Rundfunkansprache, in der er ausführte, daß aller britischer Terror den Glauben der Araber an ihre endgültige Befreiung vom Joch der britischen Tyrannei nicht habe untergraben können. Der Ministerpräsident erklärte dann wörtlich: „Die Zeit, die wir hinter uns haben, brachte uns trotz ihrer Schrecken und Verbrechen doch auch unschätzbare Vorteile. Einmal hat sie bestätigt, daß wir recht hatten, als wir zu Kriegen mit den Engländern schritten, denn wir wollten das Treupfad nicht verraten und das Land nicht seinem Schicksal überlassen. Zweitens hat sie die Engländer entlarvt und dazu gezwungen, ihre verbrecherischen Absichten, die sie zu tarnen suchten, unverhüllt und im hellen Tageslicht auszuführen. Schließlich hat sie bekräftigt, daß die Araber reif und würdig sind, ihre Freiheit, Einheit und Unabhängigkeit zu erlangen, sowie auf der Hut zu sein, in das Netz der Ränke, Listen und Lügen zu fallen.“
Die Verteidigung der Ehre des Irak habe den Engländern nicht in ihre Pläne gepaßt. Mit Vertragsbruch und Heuchelei hätten sie versucht, das Land zu besetzen, und so die gegebenen Garantien einer von ihnen anerkannten Unabhängigkeit des Landes vollends zu zerstören. In völligem Widerspruch zu ihrem Vertrag mit dem Irak und jedem Völkerrecht hätten sie die Häfen des Landes besetzt und militärische Anlagen in der Nähe der Hauptstadt Bagdad angegriffen.

Zum Schlusse ehrte der Ministerpräsident die Blutzugenen des arabischen Freiheitskampfes und rief die Araber auf, im dritten Kampftage auszuharren bis zum Siege der Adschemichte, der die Garantie auch für die Verwirklichung der arabischen Ziele und Ideale sei.
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte dem irakischen Ministerpräsidenten Raschid Ali el Gallani nachstehendes Telegramm: „Zum Jahrestag der Erhebung des Irak gegen britische Willkür und Gewalttat übersende ich Eurer Exzellenz als dem mutigen Vorkämpfer für die Freiheit der arabischen Länder meine aufrichtigsten Wünsche für den gemeinsamen Kampf. Möge die Befreiungsstunde für Ihr Vaterland und das ganze arabische Volk nicht mehr fern sein.“

UNSERE KURZSPALTE

Botschafter Dieckhoff überreichte Begaubungsschreiben. Botschafter Dr. Dieckhoff überreichte dem spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, im königlichen Schloß das Begaubungsschreiben der Reichsregierung. Im Anschluß an die Uebergabe fand zwischen dem Caudillo und dem deutschen Botschafter eine längere, vom Geiste der deutsch-spanischen Freundschaft getragene Unterhaltung statt.
Wallonische Jugendbewegung. Durch Zusammenschluß verschiedener Gruppen der wallonischen Jugend wurde jetzt in Belgien die „Jeunesse légionnaire“ unter Adjutant Metzetta gegründet. Soldatischer Geist, Bekanntheit zur kämpfenden Front und kameradschaftliche Verbundenheit mit der Hitlerjugend stehen über dem Programm der „Jeunesse légionnaire“.

Bergarbeiterstreik in den USA. vorläufig beigelegt. Der Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, an dem sich, wie gemeldet, rund 500000 amerikanische Bergleute beteiligten, ist nach einem Appell Roosevelts an die Bergarbeiter vorläufig beigelegt worden. Verhandlungen zwischen den Streikenden und der Regierung sind im Gange.

Verlag und Druck: Oberrheinischer Gauverlag u. Drucker GmbH, Verlagsschreiber: Emil Muns.
Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schmitt (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig)

Europafront gegen den jüdischen Weltfeind

Reichsappell der DAF, mit Abordnungen aus allen Ländern des Kontinents

Berlin, 4. Mai. Anlässlich des 10. Jahrestages der Gründung der Deutschen Arbeitsfront hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Montag zu einem Reichsappell der DAF, auferufen, der über den deutschen Rundfunk in sämtliche Betriebe des Reiches übertragen wurde. Seine besondere Note erhielt dieser Appell durch die Teilnahme von Delegationen aller europäischen Länder, die Arbeiter zum Einsatz nach Deutschland geschickt haben. Damit sollte die erste antibolschewistische Kundgebung der europäischen Arbeiterschaft abgelesen werden. In der DAF sind 6000 Gefolgschaftsmitgliedern des Werkes waren über tausend Vertreter von 19 Staaten anwesend, um die Kampfparole gegen den bolschewistischen Weltfeind entgegenzunehmen.

Dr. Ley führte in seiner Rede, die von den Tausenden immer wieder mit stürmischem Beifall unterbrochen wurde, u. a. aus:

Vor nunmehr zehn Jahren übernahm ich auf Befehl des Führers die klassenkämpferischen Instrumente der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände. Am 2. Mai 1933 wurden die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände gleichgeschaltet. Damit war dem Marxismus eine der Hauptwaffen aus der Hand geschlagen, und der Arbeiter sowie der Unternehmer wurden von Fesseln befreit, die sie jahrzehntelang im Klassenkampf gegeneinander verhaftet hatten.

Keiner hatte von diesem Klassenkampf einen Vorteil und alle, sowohl der Arbeiter als auch der Unternehmer litten unsagbar unter diesem inneren Zwiespalt. Nur eines gab es, das als leuchtender Dritte diesem Wahnsinn zu sein, das Feuer immer wieder schürte und von der Unvernunft der Deutschen lebte; der Jude, Jüde und seine Helfershelfer sind der Vater des Klassenkampfdenkens. Ihre Parole heißt „Teile und herrsche“, sie selbst als minderwertige Minderheit über die sich streitenden Interessentengruppen herrschen zu können. Deshalb gilt der Kampf aller nationalen Völker dem einzigen Weltfeind Jüde und jeder Mensch, der das Leben bejahet, muß den Kampf gegen den Zersetzer der Menschheit aufnehmen. „Der Jude ist das Fer-

ment der Dekomposition!“ Dieses Wort galt gestern, gilt heute und wird in alle Zukunft gelten.

Diese Frage geht aber nicht allein uns Deutsche an, sondern sie geht alle Völker Europas und der Welt an. Die Waffen des Juden in dem Kampf gegen die nationalen Gemeinschaften der Völker sind der Kapitalismus und der Bolschewismus. Durch ein teuflisches System von Lug und Betrug, Börsenricks, Zinslasten und Verschuldungen, Verfälschung und Verschachtelung, juristischer Kniffe und formalen Rechtes hat es der Jude vermocht, sich die Menschen und die Arbeit dienbar zu machen und zu versklaven.

Erinnern wir Deutsche uns, wie es vor etwas mehr als zehn Jahren in Deutschland aussah. Durch die jüdischen Mächenschaften war es gelungen, ein fleißiges Volk, das mit den hochentwickelten Gaben ausgerüstet war, in eine grenzenlose Armut zu stürzen, zu verelenden und arbeitslos zu machen. Siebenzehnhundert Millionen Menschen suchten tages und tagaus nach Arbeit und fanden keine. Ganze Familien waren enturzelt, und alles lebte von Almosen, Unterstützung und staatlichen Subventionen. Im Mittelstand wurde eine Existenz nach der anderen vernichtet; im Jahre vor unserer Machtübernahme wurden täglich 15 000 Bauernhöfe zwangsweise versteigert, mit einem Wort: Durch ein fein ausgeklügeltes kapitalistisches System war es möglich, in einigen Jahren das gesamte deutsche Volk zu entwurzeln und zu Sklaven und Bettlern des internationalen jüdischen Finanzkapitals zu machen.

Der Kapitalismus ist wie ein Blutegeßel, der den völkischen Organismus aussaugt, vom Ertrag der Arbeit lebt und immer weiterfrisst, bis er schließlich die ganze Substanz aufgezehrt hat.

Der Zwillingsbruder des Kapitalismus ist der Bolschewismus. Er ist die Fortentwicklung des marxistischen Wechselbalgs, und ist eine der Hauptwaffen Judas, um die Völker für seine Welt Herrschaftspläne reif zu machen.

Einmal beschäftigt der bolschewistische Jude den Arbeiter mit lächerlich

kleinen Lohnforderungen, jagt ihn dementhalb in wochenlange Streiks und bringt die menschliche Leidenschaft, die Triebhaftigkeit, den Neid und die Mißgunst bis zur Siedehitze. Und wenn der Bolschewismus, wie in der Sowjetunion, siegt und die Herrschaft antritt, wird die nationale und völkische Führung abgeschlachtet, um den Ghettojuden Platz zu machen. Die Vermögen werden zugunsten der Juden enteignet und die breite Masse der Arbeiter und Bauern erst recht verklamt und in einen bis dahin nie gekannten Frondienst gepreßt. Der Bolschewismus bedeutet die Ausrottung jedes völkischen und nationalen Denkens, die Vernichtung des Eigentums, die Gegenause des Niederen und Gemeinen, die Herrschaft des Pöbels und die Nivellierung auf die unterste Stufe der Armut und des menschlichen Daseins.

Der Kapitalismus ist der Wegbereiter und der Bolschewismus ist der Vollender des teuflischen jüdischen Werkes. Ihr Ziel ist die Aufrichtung der jüdischen Welt Herrschaft, der Traum von „tausendjährigen Reich Jehovas.“ Wer das nicht glaubt und für übertrieben hält, möge sich doch die Umgebung der Ratgeber der kapitalistischen und bolschewistischen Diktatoren in Newyork und in Moskau ansehen. In Newyork heißen sie Morgenthau, Baruch, Rosenbaum, Warburg u. s. f., in Moskau heißen sie Kaganowitsch, Litwinow-Finkelstein usw., und beide Jüden-Cliquen halten ständig Verbindung untereinander und spielen sich die Bälle gegenseitig zu. Der Jude Disraeli in London wußte es, als er das Wort prägte: „Die Rassenfrage ist der Schlüssel der Weltgeschichte.“ So ist es. Es ist vollkommen gleich, ob es sich um einen kapitalistischen oder bolschewistischen Juden handelt, immer ist es die jüdische Fratze der Ausbeutung, der Vernichtung



Der nunmehr so tragisch ums Leben gekommene Stabschef Viktor Lutze weilt im Mai 1941 auch im Elsaß. Unser Bild zeigt den Stabschef bei seinem Besuch in Zabern, wo ihm Elsaßfrauen in ihrer schönen Tracht ein Blumengebüß überreichen. (Aufn. Archiv.)

und der Zerstörung, die einem entgegentritt. Hinter all den Söldnerheeren unserer Gegner steht als Antrieber Juda mit seinem infernalischem Haß gegen alles Deutsche und Nationalsozialistische. Es soll sich auch keiner einbilden, daß der Jude irgendeine Klasse und irgendeinen Stand oder Institution oder Einrichtung schonen würde. Würden Juda und seine kapitalistischen und bolschewistischen Helfer siegen, so würde das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ausgerottet werden. Jeder Deutsche muß es begreifen, daß dieser Krieg ein Kampf um Sein und Verleumdungen, die der bekannte jüdische USA-Kommunist Ansel Mowrer in einer öffentlichen Rede in Newyork gegen die portugiesische Regierung und den Ministerpräsidenten Salazar richtete. Die Behauptungen Mowrers, die eine bewußte und beabsichtigte Greuelhetze gegen die nationale Regierung Portugals sind, gipfeln darin, die portugiesische Regierung habe den früheren portugiesischen Kommunistenführer auf den Cap Verde zu Tode martern lassen und würde in den Gefängnissen von Mocambique zahllose kommunistische Gefangene verkommen lassen. Weiter verbreitete der jüdische Güstling von Davids völlig aus der Luft gegriffene Lügen über Unruhen und Aufstände in Portugal und versuchte schließlich den Amerikanern einzureden, portugiesische

Truppen auf den Azoren seien mit italienischen und deutschen Sachverständigen durchsetzt.

Es ist außer Zweifel, daß diese systematische Hetze gegen die iberischen Länder im direkten Zusammenhang mit der USA-Agitation für einen amerikanischen Angriff auf Portugal und Spanien steht. So empfahl das in Toronto erscheinende „Standard Magazine“ einen „Ablenkungsangriff“ auf Portugal und Spanien, um Truppen der deutschen Küstenverteidigung in Frankreich nach Süden abzuziehen. In der gleichen Weise propagiert das Blatt auch einen amerikanischen Angriff auf die Türkei.

Gleichzeitig mit diesem Hetzfeldzug gegen die iberischen Länder verstärken die Machthaber Washingtons den Druck auf die lateinamerikanischen Regierungen, die töricht genug waren, sich an die Yankee auszuliefern. Bezeichnend dafür ist eine Nachricht der „New-York Times“, die mitteilt, daß der Präsident von Nicaragua, Sornosa, eine Reihe von Regierungsmitgliedern und höhere Beamte ausbootete, die Washington nicht hundertprozentig genehm waren.

Tommy wurde zu Tode geprügelt

Enthüllungen aus der britischen „Ideal-Demokratie“

Lissabon, 4. Mai. Die Enthüllungen über den britischen Oberst Heidi-Hei, der in seinem Ausbildungslager ein Schreckensregiment führt, wie es sich eine normale Phantasie kaum vorstellen vermag, werden durch neue Veröffentlichungen in der Londoner Presse ergänzt.

In einem britischen Truppenlager in der Nähe von Chatham wurde, wie „Daily Express“ berichtet, der 40jährige Infanterist Clayton, der auf dem Exerzierplatz langten Marschübungen zusammenbrach, und unter Hinweis auf eine kürzliche Krankheit um die Befreiung von den Übungen bat, von seinem Hauptfeldwebel mißhandelt. Dieser schlug auf den Soldat ein, richtete ihn hoch und versetzte ihm heftige Faustschläge ins Gesicht. Clayton stürzte erneut zu Boden, worauf ihm heftige Hiebe unter das Kinn versetzt

wurden. Danach bekam er Fußtritte in den Unterleib und schließlich ins Gesicht. Das dauerte, wie andere Soldaten und Offiziere aussagen, etwa zehn Minuten lang, ohne daß einer der Offiziere eingriff. Der aus Nase und Mund blutende und bewußtlose Soldat wurde dann in eine Kammer in der Kaserne gebracht, wo man ihn in eine Zelle warf. Als sich andere Soldaten später um ihn bemühen wollten, war er bereits tot. Das sind die Veröffentlichungen des Londoner „Daily Express“. Sie erfolgten auf Grund von Aussagen zahlreicher Soldaten und Unteroffiziere. Bezeichnend ist, daß das britische Blatt nicht ein Wort des Kommentars zu diesen geradezu haarsträubenden Zuständen findet, sondern sich auf die Mitteilung der Tatsache beschränkt, die allerdings ein sehr klares Bild von dem Geist gibt, der in der britischen Ideal-Demokratie herrscht.

USA-Presse propagiert „Ablenkungsangriffe“

Washington setzt die iberischen Emigranten an — „Säuberungsaktion“ in Iberoamerika

Lissabon, 4. Mai. Direkte amerikanische Störversuche auf der iberischen Halbinsel sind bisher erfolglos geblieben. Die Drahtzieher Washingtons versuchen daher, nun durch systematische, von außen her gegen die iberischen Länder und ihre nationalen Regierungen gerichtete Aktionen die innere Ruhe und Ordnung Spaniens und Portugals zu stören. Dabei bedient sich Washington vor allem der nach den USA geflüchteten Rotspanier, die der bekannte jüdische USA-Kommunist Ansel Mowrer in einer öffentlichen Rede in Newyork gegen die portugiesische Regierung und den Ministerpräsidenten Salazar richtete. Die Behauptungen Mowrers, die eine bewußte und beabsichtigte Greuelhetze gegen die nationale Regierung Portugals sind, gipfeln darin, die portugiesische Regierung habe den früheren portugiesischen Kommunistenführer auf den Cap Verde zu Tode martern lassen und würde in den Gefängnissen von Mocambique zahllose kommunistische Gefangene verkommen lassen. Weiter verbreitete der jüdische Güstling von Davids völlig aus der Luft gegriffene Lügen über Unruhen und Aufstände in Portugal und versuchte schließlich den Amerikanern einzureden, portugiesische

Truppen auf den Azoren seien mit italienischen und deutschen Sachverständigen durchsetzt. Es ist außer Zweifel, daß diese systematische Hetze gegen die iberischen Länder im direkten Zusammenhang mit der USA-Agitation für einen amerikanischen Angriff auf Portugal und Spanien steht. So empfahl das in Toronto erscheinende „Standard Magazine“ einen „Ablenkungsangriff“ auf Portugal und Spanien, um Truppen der deutschen Küstenverteidigung in Frankreich nach Süden abzuziehen. In der gleichen Weise propagiert das Blatt auch einen amerikanischen Angriff auf die Türkei.

Gleichzeitig mit diesem Hetzfeldzug gegen die iberischen Länder verstärken die Machthaber Washingtons den Druck auf die lateinamerikanischen Regierungen, die töricht genug waren, sich an die Yankee auszuliefern. Bezeichnend dafür ist eine Nachricht der „New-York Times“, die mitteilt, daß der Präsident von Nicaragua, Sornosa, eine Reihe von Regierungsmitgliedern und höhere Beamte ausbootete, die Washington nicht hundertprozentig genehm waren.

Ein neuentdeckter Spanier

Dieser Don Agostin Moreto y Canana, Valencianer Edelmann und Zeitgenosse Calderons, muß ein eigener Kautz und ein ursprünglicher Mensch gewesen sein. Die ihn überlebende Generation hat er nicht wenig durch sein testamentarisches Verlangen verblüffelt: auf dem Schindanger der Gehenkten bestattet zu werden. Die kleinen Geistes, die nichts ahnen von der Weisheit solcher Ironie, hielten diese Klausel für das Eingeständnis einer Keineswegs nachgewiesenen Bluttat.

Moreto war nun zwar kein Genie wie seine großen Zeitgenossen Calderon und Lope de Vega, aber er leistete mit Anstand seinen eigenen Beitrag zur glanzvollen Renaissance des spanischen Theaters. Davon eine reizvolle Probe gegeben zu haben, ist das jüngste Verdienst des mit Überraschungen verschwenderischen Münchner Volkstheaters. Diese „Dona Lucrezia“, die zähmungbedürftige „Widdersternspitze“ des spanischen Theaters, hat schon Molière und Gozzi angeregt. Ihr Scheinstolz behauptet sich gegen alle männlichen Werbungen, bis der Richtige kommt, jener Don Carlos von Urgel, der ihre marmorene Kühle in ritterlich launigem Spiel von geistreicher Taktik bezwingt.

Hans Schlegels deutsche Übertragung bot der von E. Wienuth gelenkten Darstellung die anregende Grundlage für eine bunte Entfaltung sprühender Theaterlust. Die entzückende Lisi Macheiner fand in Fritz Fürbringer, dem Gast von Bayerischen Staatsschauspiel, ihren galanten Überwinder. Die farbige Musik schrieb und dirigierte die begabte Theta Wolfram-Martini, die das Volkstheater sich mit anderen Eigenhebungen verschrieben hat im Verlauf seines entschiedensten Aufstiegs zur geistigen Kulturstätte der Münchner Stadt, die ständig deutsche

und fremdländische Bühnendichtungen mit solchen befreundeter Nationen in fruchtbareren Wettstreit stellt.

Dr. Rainer Prevot

„Clavigos Erbe“

Uraufführung in Dresden

Ein junger Dresdner sah vor geraumer Zeit im Staatlichen Schauspielhaus Goethes „Clavigo“. Als modernem und selbständigem Geist wollte es ihm nicht eingehen, daß ein junges und aufstrebendes Talent vom Schlage Clavigos an den roh gefügten Gesetzen des Alltags zerbrechen müsse! Er erschöpfte aber nun seine Kritik an Goethes bürgerlichem Trauerspiel nicht in flüchtigen Urteilen, sondern sah sich veranlaßt, die Gestalten des „Clavigo“ nach einem Zeitraum von fünf Jahren erneut zu beschwören und dem flatterhaften und weltmännischen Herrn von Beaumarchais eine rechte Lektion zu erteilen. Daraus ist nun die ebenso witzige wie originelle Komödie „Clavigos Erbe“ geworden, die soeben im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden mit eindeutigem Erfolg uraufgeführt wurde. Ihr Autor, der 29-jährige Georg Döring, stellt sich mit diesem Erbling als ein wirkliches Bühnentalent dar. Geschickt auf der Goetheschen Handlung aufbauend, hat er Beaumarchais vor die gleiche erpresserische Alternative — wie Glück und Vermögen, da Braut — gestellt, und in der Form eines Maskenfestes eine ebenso verwirrende wie amüsante Lösung gefunden. Der Zeitgeist des Paris von 1769 ist in Stil und Wortprägung hervorragend getroffen, so daß der Erfolg im Verein mit den stimmungsvollen Kostümen und Bühnenbildern nicht ausbleiben konnte. Oberspielleiter Victor Ahlers arbeitete den festlichen Glanz eines ausgelasse-

nen Spiels um Glück und Ehre glänzend heraus. Der Autor in Feldgrau wurde inmitten der Hauptdarsteller verdient gefeiert.

Dr. Heinz Haupe

„Macbeth“

Neuinszenierung in Frankfurt

Macbeth: Der Mensch, der unter dem Eindruck und Einfluß dunkler Triebe, dämonischer Mächte ein Verbrechen begeht, dann ausgewogen eine Tat an die andere reihen muß. Der Mensch, der dem teuflisch-hemmungslosen Ehrgeiz einer Frau verfallen zum schlimmsten Verbrecher werden muß. Drama des genialen Shakespeare lebendig geblieben und hat seine ewig menschliche Gültigkeit bewahrt. Lange Zeit sah man es nicht mehr auf der Bühne. Um so beachtenswerter ist die Frankfurter Neuinszenierung. Die Neueinstudierung (Regie Hans Meißner) arbeitete die dämonisch-uneheimlichen Triebe, die Mächte der Tiefe, besonders eindringlich heraus. Manches Rankenwerk fiel, dadurch trat die Hauptlinien der Handlung um so stärker und erschütternder hervor. Hermann Schomberg gab den Macbeth kraftgeladene, entfesselt und dämonisch. Er blieb in seinem Spiel, trotz Qualen des Gewissens, trotz Verbrechen, Not und Tod, immer ein König. Ellen Daub als Lady Macbeth war besonders in der Wahnsinnszene eindringlich und erschütternd.

Dr. Hans Pohl

Die Urmenschensiedlung von Murg am Hochrhein

In den „Mittelungen der Reichsstelle für Bodenforschung“ befaßt sich der Freiburger Geologe Dr. Fritz Zink mit den vorzeitlichen Funden bei Murg am Hochrhein. Auf Grund eingehender Untersuchungen, die sich über mehrere Jahre erstrecken, kommt der Forscher zu dem Schluß, daß die Funde ein

Alter von 185 000 bis 230 000 Jahren besitzen. Man hat in Murg die älteste bis heute bekannte Feuerstelle in Loß gefunden. In mühevoller Arbeit konnte diese aus dem sie umhüllenden Loß herausgeschnitten, eingepreßt und dem Museum für Urgeschichte in Freiburg i. Br. überwiesen werden. Anlaß zur Entdeckung der Murger Urmenschensiedlung war der Fund eines schwarzen Hornsteinsplitters bei Bauarbeiten. In vorbildlicher Zusammenarbeit von Loßgrubenbesitzer, Bauern, Forschern und Schülern konnte ein vorgeschichtlicher Fund von größter Bedeutung geborgen werden.

Kammermusik in Mülhausen

Als Erweiterung des musikalischen Spielplans der Städtischen Bühnen Mülhausen hat Intendant Erik Wildhagen jetzt abermals ein Kammerorchesterkonzert veranstaltet. Diese Kammermusiken, die eine bewußte Pflege der kleinen Form der Orchesterkonzerte bedeuten, sollen künftighin regelmäßig im Mozartaal abgehalten werden. Der erste Abend hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die von dem musikalischen Leiter — Kapellmeister Bur — geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge interessierte besonders durch die selten gehörten Liebeslieder von Johannes Brahms, Walzer für vier Singstimmen und Klavier zu vier Händen. Dieser Zyklus von etwa 17 Gesängen, die teils als Quartett, teils als Terzett oder Duett, auch als Solo abgefaßt sind, wurden von Gertraud Heuser (Soprano), Liesel Lenz (Alt), Eugen Wistreichlادن (Tenor) und Karl Gillig (Baß), alle Solisten mit vorzüglichem Einsatz und klanglicher Homogenität vorgetragen, während Ernst Bur und R. Wolferstädter bestens den Klavierpart bestritten.

Der orchestrale Teil, den Mitglieder der Städtischen Bühnen Mülhausen ausübten, brachte zur Eröffnung von Rossini die „Einerlich-beschwungte

Ouverture „Die Italienerin“ und von Robert Volkmann die zweite Serenade in F-Dur op. 63 für Streichorchester, die durch ihre teils romantisch-sangbare, teils kapriziös-schillernde Anlage erfreute. Festlichen Abschluß dieser ersten Kammermusik bildete die Sinfonie Nr. 5 in B-Dur von Schubert. Kapellmeister Bur vermittelte diese schöne Jugendwerk mit seinem melodios getragenen Andante und dem feurigen Finale dank der ausgezeichneten Disziplin des kleinen Orchesters mit gutem musikalem Gefühl für Steigerungsmomente in sinnvoller Darstellung. Robert Ferdinand Stammier

Goethes Gartenhaus wird erneuert.

Goethes berühmtes Gartenhaus am Park in Weimar, das dem Dichterrfürsten im Jahre 1776 vom Herzog Karl August zum Geschenk gemacht wurde, ist in den letzten Jahren durch unfeindliches Quellwasser in seinem Bestand stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Jetzt wird an dem Haus, in dem Goethe mit besonderer Vorliebe inmitten der Stille der Natur an der ihm, dem sieben Fluß, sechs Jahre wohnte, die nördliche Seitenwand erneuert. Dadurch wird das Weimarer Parkkleinod, in dem der Dichterrfürst am „Tasso“, der „Iphigenie“ und vor allem am „Faust“, zweiter Teil arbeitet, vor weiterem Verfall gesichert.

Spanienreise der Berliner Philharmoniker. Das Berliner Philharmonische Orchester, das auf mannigfachen Reisen im Ausland von den unvergänglichen Werken deutscher Musik Zeugnis ablegte, beginnt unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch Anfang Mai eine mehrwöchige Auslandsreise, die es nächst nach Spanien führen wird. Es sind Konzerte vorgesehen in Barcelona, San Sebastian, Bilbao und Madrid. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Bruckner, Liszt, Mozart, Resp. Wolf u. a.

NS.-Frauensschaft übernimmt Heimarbeit für Textilfirmen

Durch die Schließung von kleinen Näherwerkstätten und den Fortfall von Heimarbeiterrinnen, die für andere Arbeiten verpflichtet worden sind, ist für eine Anzahl großer Textilfirmen die Möglichkeit fortgefallen, Hilfsarbeiten zu vergeben, wie Annähen von Uniformknöpfen, Fallschirmnäharbeiten usw.

Vier Monate Gefängnis wegen Zuwiderhandlung gegen die Luftschutzbestimmungen

Ungeachtet der fortgesetzten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit des luftschutzmäßigen Verhaltens der Bevölkerung unterließ ein Gefolgsschaftsmitglied eines industriellen Werkes die ordnungsgemäße nächtliche Abblendung der Lichtquellen und Lichtausstrittsöffnungen einer Unterkunftsbarracke.

Die AG. für Baumwollindustrie, Mülhausen, weist in dem am 30. Juni 1942 beendeten Geschäftsjahr einen Rohüberschuß von rund 1,6 Mill. RM. und bei 0,56 Mill. RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 270 372 RM. einschließl. Vortrag aus.

Kein unmittelbarer Verkauf von Obst

Direkte Abgabe vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt

Es wird in diesem Jahre noch mehr als bisher erforderlich sein, für eine möglichst vollständige Erfassung von Obst und Gemüse zu sorgen. Zu diesem Zweck hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Anordnung erlassen, die die unmittelbare Abgabe von Obst und Gemüse vom Erzeuger an Verbraucher regelt.

Der Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

Erste öffentliche Ratsherrensitzung in Kolmar

Oberbürgermeister Manny erstattete einen Leistungsbericht über die Arbeit der Stadtverwaltung

Zum ersten Male legte Oberbürgermeister Manny in öffentlicher Ratsherrensitzung vor der Bürgerschaft einen umfassenden Leistungsbericht über die mit Einzug der deutschen Verwaltung in Kolmar geleistete Aufbauarbeit vor.

Wie in Straßburg und Mülhausen so erfährt auch die Stadtverwaltung Kolmar eine weitgehende Reformierung im Sinne der Erfordernisse, die eine deutsche Gemeinde heute zu bewältigen hat. Dazu gehört auch der gänzlich neue Aufbau der Schutzpolizei, der Feuerlöschpolizei und des Luftschutzwesens.

Schweizer Mustermesse im Zeichen des Krieges

Ausstellung in Basel zeigt neue Impulse — 1518 Aussteller

In Basel hat die 37. schweizerische Mustermesse ihre Tore geöffnet. Wie schon im vergangenen Jahr, so steht sie auch in diesem Jahre im Zeichen der schweizerischen Kriegswirtschaft.

Keine schriftliche Mitteilungen in Paketen an Kriegsgefangene

Das Deutsche Rote Kreuz macht nochmals darauf aufmerksam, daß Paketen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Feindesland keine schriftlichen Mitteilungen beilegt werden dürfen.

Die zunehmende Sorge für den Ausbau des zivilen Luftschutzes tritt auch in den Auslagen der Mustermesse in Erscheinung. Eine von der Ausstellungsleitung herausgegebene Statistik über die Besichtigung der Mustermesse gibt Aufschluß über die Aufteilung des Industrielebens der Schweiz.

Maßnahmen, die auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der Volks- und Jugendertüchtigung, der baulichen Verbesserungen, der Straßen- und Wegebauten geleistet wurden.

Der Verkehr mit Getreide zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher ist daher weitgehenden Beschränkungen unterworfen, auf die von amtlicher Stelle hingewiesen wird.

Kein Brotgetreide zu Futterzwecken

An wen darf der Erzeuger Getreide verkaufen?

Die Versorgungslage zwingt dazu, die vorhandenen Futtermittelmenge dort einzusetzen, wo sie am zweckmäßigsten verwendet werden können.

Kein Brotgetreide zu Futterzwecken

An wen darf der Erzeuger Getreide verkaufen?

Die Versorgungslage zwingt dazu, die vorhandenen Futtermittelmenge dort einzusetzen, wo sie am zweckmäßigsten verwendet werden können.

Ein Rundgang durch die Schau läßt die führende Stellung von Feinmechanik, Maschinenbau und chemischer Industrie in der schweizerischen Wirtschaft erkennen.

Die zunehmende Sorge für den Ausbau des zivilen Luftschutzes tritt auch in den Auslagen der Mustermesse in Erscheinung.

Die zunehmende Sorge für den Ausbau des zivilen Luftschutzes tritt auch in den Auslagen der Mustermesse in Erscheinung.

Sport in Kürze

Das Etappenrennen „Rund um den Kreis Esch“ sah auf der ersten Teilstrecke über 103 km den neulichen Sieger der Luxemburg-Rundfahrt Franz Neuens abermals in 2:49:50 Std. erfolgreich. Er siegte vor Didier und Igel.

Der H.C. Heidelberg blieb im Vorrundenspiel um die deutsche Hockeymeisterschaft mit 4:1 gegen die Stuttgarter Kickers erfolgreich.

Das in Mülhausen-Dornach ausgetragene Tschammerpokalspiel zwischen den beiden Lokalrivalen S.V.M. - Dornach und F.V.M. - Dornach endete mit einem 2:1-Erfolg der Erstgenannten.

Die Deutsche Weistarschaft Die zweite Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft am 16. Mai bringt nicht weniger spannende Begegnungen als die erste.

Der Berliner SV und der LSV Pölnitz sind übereingekommen, das Vorrunden-Wiederholungsspiel wieder in der Reichshauptstadt auszutragen.

KV. Straßburg 1890 Gaumeister im Gewichtshen Zum dritten Male im Verlaufe der Kriegsmesterschaft konnte der KV. Straßburg 1890 den Gaumeistertitel zu seinen Gunsten entscheiden.

Nachstehend die beste Leistung eines jeden Teilnehmers: Bantzen: Bürck, Drücken 190, Reiffen 135, Stöben 120, Federgewicht: Stüber, Drücken 125, Reiffen 125, Stöben 160, Leichtgewicht: Schmidt, Drücken 130, Reiffen 140, Stöben 190, Mitteltgewicht: Baumgärtner, Drücken 130, Reiffen 175, Stöben 225; Halbschwergewicht: Löffler, Drücken 150, Reiffen 170, Stöben 230; Vollschwergewicht: Denny, Drücken 160, Reiffen 180, Stöben 240; Schwergewicht: Siegel, Drücken 180, Reiffen 210, Stöben 270.

Komisch Schicksal Roman von Holla Guckelch Prometheus-Verlag München-Gröbenzell

13. Fortsetzung) Sie nimmt das Schreiben in die Hand. Nur vier Worte stehen auf dem Bogen: An die Polizeistation — Puntamarra. Sie nimmt den Brief und läuft rasch aus dem Zimmer.

mir überlegt — ich kann auch später auf Urlaub gehen. „Meinetwegen brauchen Sie nicht auf Ihren Urlaub zu verzichten, Dr. Lewis, wehrt Dos Passos ab. Er bereitet zwei Whiskys vor. „Nehmen Sie Soda?“ „Danke, nur Eis“, sagt Lewis. „Ich glaube, Sie unterschätzen die Schwierigkeiten in der Dschungel doch etwas.“

ist nicht mehr die ruhig-überlegene Dr. Larsen vom Hygiene-Departement Puntamarra, nur noch ein armes kleines Mädchen, das um das Leben des geliebten Mannes zittert. „Miß Larsen?“ Virginia schreckt auf, Dos Passos steht vor ihr. „Bob hat dich erkannt. Er glaubt, daß du meinetwegen gekommen bist.“ Eilig nimmt sie aus ihrer Tasche den Brief.

noch nicht schlafen gegangen ist. „Ich denke, Sie wollen um drei Uhr schon aufbrechen.“ „Das werde ich auch tun“, versichert er. Major Seegrave möchte dem Neuling auf Puntamarra etwas Freundliches sagen. „Ich habe heute Abend soviel von Ihnen gehört, Doktor, wir sind direkt schon alle Bekannte.“ Privat ist der gestrenge Polizeichef ein jovialer Mann.

der durch das offene Fenster hereinfiel und unwiderstehlich von der Tischlampe angezogen wird. Die Flügel scheinen aus dunkelblauem Samt. Der Falter kreist störrisch gegen das Glas der Beleuchtungskörper, taumelt, fällt und flattert wieder auf zum Licht. Das dumme kleine Bursche tut Lewis leid. Er packt ihn ganz vorsichtig, geht zum Fenster und wirft den Schmetterling hinaus. Dann zündete er sich eine neue Zigarette an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg